Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1901)

Heft: 21

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 21 — 1901 **Schweizerische** 24. Mai

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franko durch die ganze Schweiz: Jährlich Fr. 6. —, halbjährlich Fr. 3. —; Ausland (inkl. Frankatur): Fr. 9. — pro Jahr.

Verantwortliche Redaktion: A. Meyenberg, Can. et Prof. theol. in Luzern. | Erscheint jeden Freitag | Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern.

Aphorismen für Betrachtung und Predigt in der Pfingstzeit.

Wir haben im letzten Jahre unsere Weltanschauung im Pfingstlichte betrachtet: im gewissen Sinne also die Dogmatik des Festes *. Greifen wir für diesmal eine moralische Exegese aus dem Reichtum der Liturgie heraus:

Die Pfingstfreude.

Jubelnd verkündet das Invitatorium des Breviers: Alleluja, der Geist des Herrn erfüllt den Erdkreis: Kommt, lasst uns anbeten. Alleluja. Ein Riesenstrom von heiliger Freude flutet durch die ganze Welt: Quapropter profusis gaudiis totus in orbe terrarum mundus exultat! (Präfation.) Die Religion ist wesentlich auch Freude! Nichts ist ungereimter als das Vorurteil: die Religion mache finster, freudelos! ** Pfingsten ist vor allem ein Freudenfest. Und warum?

1. Christus vollendet heute sein Werk. Die Kirche schreibt die ganze Pfingstfreude dem Heiland zu: qui ascendens super omnes coelos sedensque ad dextram Patris, promissum Spiritum Sanctum in filios adoptionis effudit (Präfation). Christus vollbringt seine letzte Ostertat. Er, der Auferstandene, sendet uns vom Vater den Heiligen Geist. Christus hat eine Riesenarbeit getan: Er sendet nun den Heiligen Geist, damit Er sie durch Ihn vollende. Es soll nichts verloren gehen von der Wahrheit Christi und von der Gnade Christi. Zu jedem einzelnen Menschen soll Christi Leben, Arbeit, Segen, Leiden, Auferstehung, Herrlichkeit gelangen: ut vita Christi manifestur in carne nostra mortali, ut vitam habeant et abundantius habeant! Darum gehört Pfingsten noch zum Osterkreis. Der Osterkreis endet erst am Samstag nach Pfingsten. Pfingsten ist Vollostern, Hochostern! Wir rufen nochmals das Alleluja dem Auferstandenen und dem Aufgefahrenen zu! Ein ganzer Strom von Freude flutet durch das Fest: fluminis impetus laetificat civitatem Dei! Und unser Freudenalleluja ist ein Alleluja der Dankbarkeit an Jesus, der seine Ernte hält. Dignum et iustum est! Dankbare, freudige Liebe ist eine hohe Tugend — Undankbarkeit Anfang des Ruins! (Römerbrief 1, 21 ff.)

2. Der Heilige Geist beginnt sein Werk. Der Heilige Geist steht vor den Toren deiner Seele! Im Auftrage Christi kommt er als überirdischer, himmlischer Säemann:

a) Er begründet in den Seelen das Ackerland der heiligmachenden Gnade — «Dei agricultura estis» — himmlischen Fruchtboden, himmlisches göttliches Leben — ein neues, ein zweites Leben und Blühen bringt er (Joh. 3,5—10).

b) Er streut in die Seelen die Samenkörner der Tugenden. Die Christentugend nimmt nicht von uns den Anfang, sondern von Gott (virtus infusa supernaturalis). Der heilige Geist legt mit der heiligmachenden Gnade die schlummernden Keime des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe, der Gottesverehrung, der Klugheit, der Gerechtigkeit, der Mässigung, der Starkmut in die Seele. Du hast für ihr Wachsen zu sorgen! Weiss das unser Volk?

c) Der Heilige Geist lässt den Sonnenschein und den Regen der helfenden wirklichen Gnaden alle Tage und alle Augenblicke über die Seele leuchten und fallen. Taufe und alle Sakramente geben uns das erste und stets neue Anrecht auf diese Feuerzungen und auf diesen Pfingsttau! Und wie?

d) Der Heilige Geist weht selber wie ein linder, warmer Frühlingswind über die Seelen durch seine sieben Gaben. Wie der warme Südwind allein im Frühling des Eises Fesseln löst — so lösen die sieben Gaben des Heiligen Geistes das Eis unserer Kälte und Gleichgültigkeit und machen uns freudig, mutig, schlagfertig, selbst heldenhaft für das Gute.

e) Der Heilige Geist kommt endlich selber persönlich in die Seelen, um da zu wohnen, mit uns zu beten mit unaussprechlichen Seufzern, uns umzugestalten nach dem Bilde Christi — transformamur in eandem imaginem Christi a claritate in claritatem tanquam a Dei Spiritu! 2. Cor. 3, 18 ff. Deus, qui dixit de tenebris lucem splendescere, ipse illuxit in cordibus nostris. 2. Cor. 4, 6.

Wenn wir das alles überschauen, wenn wir diesen unermesslichen Reichtum in unsern eigenen Seelen finden — zieht dann nicht Freude, unermesslicher Jubel in unsere Seelen ein! Alleluja, der Geist Gottes hat uns erfüllt!

Was folgt daraus? Doch gewiss vor allem, dass wir den Heiligen Geist, diesen Säemann Christi, aus unsern Seelen nicht vertreiben: Nolite exstinguere Spiritum Sanctum! Also um keinen Preis eine Todsünde! Sie löscht ihn aus, sie vertreibt diesen Säemann. Und weiter: Oefters beichten! Jede Beicht ist ein Einziehen dieses himmlischen, göttlichen Säemannes in die Seelen. Durch jede Beicht ist Ackerland, Samen, Sonnenschein und Regen, Tau und Frühlingswind gesichert. Und noch eines! Die abendliche vollkommene Reue mit dem Willen, später das Beichtgebot zu erfüllen, rechtfertigt uns oder vermehrt die heiligmachende Gnade — sichert aber neuerdings den

* Kirchen-Zeitung 1900 Nr. 22 S. 207: Heimat des Heiligen Geistes.

** Man schlage z. B. in einer biblischen Verbalkonkordanz die Worte: gaudium, laetitia, iubilatio, gaudeo, laetor, laudo und ähnliche Begriffe auf: staunend steht man an dem Strome der Freude, der durch die Schrift flutet.

Säemann und sein herrliches, ganz übernatürliches Reich. **Eine Gemeinde, in der öfters gebeichtet wird, eine Gemeinde, in der die Christen regelmässig jeden Abend und jeweilen am Anfang der heiligen Messe die echte vollkommene Liebesreue erwecken, könnte so stets beinahe in allen ihren Gliedern im Stande der heiligmachenden Gnade — ein wahrhaftiges Reich des Heiligen Geistes sein.** Welch' unsagbarer Gewinn! Und noch eine Folgerung: Der Heilige Geist hat uns unsere Edelnatur geschenkt. Er hat in diese edle Menschennatur hinein ein zweites, himmlisches Leben gesäet. Wozu haben wir die Menschen- und die Christenwürde? Nur dazu, damit das Bild Christi in uns Gestalt gewinne. Der Heilige Geist ist ein Bildhauer. Wir sind in seiner Werkstätte. Splitter um Splitter muss von unserer Seele weggemeisselt werden. Immer drängt uns der Heilige Geist zu der Frage: Gleiche ich dem Bilde Jesu? Das gäbe eine fruchtbare Gewissenserforschung am Pfingsttage: Wie steht es mit den innersten Begierden: müssen da nicht Abneigung, Brotneid, Hartherzigkeit, Roheit der Gesinnung, gar Hass und Verfolgungssucht oder eine andere ungeordnete Leidenschaft weggemeisselt werden? Und wenn der Heilige Geist an Pfingsten weht, du weisst nicht woher er kommt und wohin er geht — plötzlich erscheint er in dem Berufs- und Amtsleben des Menschen: wie steht es da ja mit dem Bilde Jesu — mit dem Geiste Jesu? Auf diesem Hintergrunde dürfte der Prediger die delikatesten Dinge berühren und auch in das Einzelne eingehen. Ist dieses Kommen und Säen des Heiligen Geistes nicht Freude — volle, hohe Freude, ist es nicht ein Hochfest, wenn der Säemann, der Heilige Geist, so in unser Inneres einzieht und es erfüllt? Führt es aber nicht erst dann zur vollen, höchsten Gewissens- und Pfingstfreude, wenn wir so mit ihm verhandeln? Alleluja, Spiritus Dei replevit nos! Er erfüllt das Innerste; er vermag eine Charakterumwandlung in uns zu schaffen, wie in den Aposteln! Was für ein Totenfeld ist dagegen ein Dahinleben in schweren Sünden! Was für eine Steinhalde mit rohen Felsblöcken bleibt dagegen ein Arbeitsleben ohne Gnade und Religion — grosse Schritte sind es vielleicht, doch fern vom Wege * — ein Hin- und Herschieben roher, heisser Steine — eine unsägliche Riesenarbeit, aber ohne die Steine zu behauen, ohne ein Bild Jesu daraus zu meisseln, ohne zwischen die Steinhalde in fruchtbare Erde zu säen. Ohne den Heiligen Geist ist die Welt das Leichenfeld Ezechiels! Aber was erschafft der Geist Gottes daraus? ** Das alles ist die Freude der Tat!

3. Der Heilige Geist setzt sein Werk fort in der ganzen Welt ohne Grenzen. Alleluja, Spiritus Domini replevit orbem terrarum! Was er in uns tut, will er in allen vollenden. Wir schauen die katholische Weltkirche und ihre Riesenarbeit: — alle ihre Messen, Sakramente, Predigten — all ihr Erziehen, Binden, Lösen, Segnen, Weihen ist Wirken des Heiligen Geistes. Spiritus Domini replevit orbem terrarum. Wir denken einen Augenblick an die Missionen, die Konversionen — was sind das für Saatfelder des Heiligen Geistes über den ganzen Erdkreis hin! Wir mögen auch an manche Feuerzungen denken, die der Heilige Geist auch solchen sendet, die fern von der Kirche geboren sind, die aber Jesum, die Wahrheit, in guten Treuen wollen und suchen! Sie gehören geistiger Weise mit zur Kirche. Die Welt ist überhaupt erfüllt von Pfingstzungen und Pfingstlichtern. Bald ist er ein wahrer Orkan des Heiligen Geistes, der siegreich wie am ersten Pfingsten, durch die Welt braust — das sind die Tage der grossen Eroberungen der katholischen Kirche. Bald ist es ein stilles Frühlingswehen des Geistes Gottes: du weist nicht von wannen er kommt und wohin er geht. So erfüllt der Geist des Herrn den Erdkreis. Und die Menschheit jubelt: «quapropter profusis gaudiis totus in orbem terrarum mundus exultat!» (Präfation).

Und was folgt daraus? Wir sind Christen, nicht Egoisten! Wir müssen über uns hinausschauen. Pfingsten ist das Fest der Liebe, des Seeleneifers. Die Prediger sollten dieses Interesse der Liebe, des Seeleneifers wecken, bis es zu hohen Flammen emporschlägt. Was liesse sich im Lichte des Pfingstfeuers z. B. über einzelne Elternpflichten — über Vaterbeispiele für die moderne Zeit reden: das Elternwirken ist immer ein Wirken für den Erdkreis. Wer weiss, zu was die Familienkinder berufen sind? Ueberzeugungstreue Katholiken, echte Christen sind überhaupt heutzutage auf jedem Posten — in der Werkstätte, mit dem Besen in der Hand und mit der Feder des Schriftstellers von geradezu ganz unberechenbarem Einfluss. «Der Geist weht wo er will.» Gerade die Familien haben dafür zu sorgen, dass der Geist Gottes den Erdkreis erfüllt. Jede Familie steht unter dem Welttor! Der Geist Gottes will den Erdkreis erfassen. Was folgt daraus z. B. für die Stellvertreter der Familien — etwa für Waisenbehörden, Waisenbeamte — die für die Schützlinge Gottes zu sorgen haben? Durch diese jetzigen Waisenkinder zieht einst der Heilige Geist oder die Verwahrlosung in die Gemeinden, in die Häuser und in das Land! Beurteilt der Heilige Geist wohl die Versorgung für Waisenkinder bloss nach dem kalten Geld, nach dem rohen Mammon? Was sagt dieser alles erfüllende Geist den Lehrern, den Behörden, den Reichen, den Grossen, den Einflussreichen im Lande? Durch sie will er in die Welt. Brausend rüttelt er am Hause ihrer Pflichten und weckt sie aus dem Schlafe des Alltagslebens. Und was sagt dieser Geist, der den Erdkreis erfüllt, zu den rohen und schlauen Spöttereien über seine heiligen Sakramente, über die Quellen seines Lebens? — Erziehen auf allen Stufen und in allen Ständen, helfen in geistlicher und leiblicher Not, arbeiten für religiöse und sittliche Hebung des Volkes, für Charakterverbesserung und Familienverbesserung, Unterstützen der inländischen und ausländischen Mission, ein offenes Auge haben für alles das, eine rührige Hand hiefür zur Verfügung stellen, den Mammon zu Werken des Seeleneifers und der Nächstenliebe flüssig machen — das alles ist ein Mitwirken zu der Riesenarbeit des Heiligen Geistes. Lesen wir die Pfingstepistel und die ersten Reden Petri in der Apostelgeschichte! Da sehen wir, wie der Geist Gottes das alles zu Quellen der Freude, zu wahren Strömen der Freude zu gestalten vermag. Die Pfingstfreude wird zur Weltfreude, zur Welttat!

Und jetzt sind wir einzig und allein beim ersten Texte der Pfingstliturgie stehen geblieben: Alleluja: Spiritus Domini replevit orbem terrarum!

---

* grandes passus — extra viam! (Augustinus.)

** Vgl. Ezechiel c. 32. — Sechste Lesung der Pfingstvigil.

Aus diesem einen Felsen liessen sich Wasserströme und ganze Feuergarben des Pfingstgeistes schlagen.

Und wir haben nur ein einziges Wort, nur den Jubelruf am Anfang des Gottesdienstes etwas tiefer zu erfassen versucht!

Knieen wir wieder im Geiste nieder und beten wir denjenigen an, der uns in der Pfingstoktave in ein ganzes Funkenmeer göttlicher Wahrheit, Gnade und Liebe führt: Alleluja: venite adoremus!

Trinken wir aus den Strömen der Freude, von denen umbraust Christus sein Werk vollendet und der Heilige Geist es in uns und auf dem Erdkreis fortsetzt.

Alleluja: der Geist des Herrn erfüllt den Erdkreis!

A. M.

Katholizismus und Patriotismus.

I.

Das Jahr 1000 vielleicht ausgenommen, hat man wohl nie wie diesmal die Schwelle eines Jahrhunderts mit soviel Reflexion überschritten. Es geschah mit einer gewissen mystischen Scheu, wie wenn der Schiffer den Aequator passiert und nach neuen Sternen sich orientiert. Bilanz auf der ganzen Linie, Rück- und Ausblicke.

Ein Titel des verwichenen Jahrhunderts könnte auch sein: Jahrhundert der Nationalitäten. Den Patriotismus schwellte es zum Fieberstrom, oft genug verheerend und trübe. Insbesondere hat man unserer Kirche, weil sie nicht jedes Zerrbild des Patriotismus hegen und bewundern wollte, vorgeworfen, sie sei vaterlandslos; feindlich vor allem zeige sie sich gegen deutsches Wesen, gegen das deutsche Volk. Die «N. Zürch. Ztg.» gab dieser Anklage vor wenig Wochen krampfhaft Ausdruck, als sie noch den Rundgesang «Los von Rom» wacker mitmachte. Auch der frömmste Deutsche, meinte sie, gelte in Rom als halber Ketzer, und der letzte slowakische Mausefallenhändler sei im Vatikan beliebter als selbst ein Windthorst oder Mallinckrodt.

Zeichnen wir die flüchtigen Umrisse des nationalen Gedankens* in seiner berechtigten Gestalt und in seiner Karikatur.

1. Selbst gegen den echten Patriotismus hat man ganz banale Einwendungen vorgebracht. Die Sprachenverwirrung, wurde gesagt**, war eine göttliche Strafe; ihr Gegenbild, das Pfingstwunder, zeigt, dass im Christentum die Verschiedenheit der Sprache und Nation schwinden solle und nicht Grund und Wurzel gegenseitiger Liebe sein könne. Und schreibt nicht der Apostel, in Christo gäbe es keinen Unterschied zwischen Juden und Griechen, Barbaren und Skythen, Sklaven und Freien? (Gal. 3, 28; Col. 3, 11.) Widerspricht der Patriotismus nicht dem Grundgebot des Christentums: «Liebe deinen Nächsten (d. h. jeden Menschen) wie dich selbst?» Einen Gradunterschied in der Liebe zur eigenen und fremden Nation anerkenne das Christentum nur insofern, als es sich nach den Tugenden der betreffenden Nation bemesse. Ist eine andere Nation tugendhafter als die meine, muss ich jene dann nicht mehr lieben?

Wir wiederholen es: Banale Einwürfe!

Strafe war auch das Gesetz der Arbeit, die Unterordnung des Mannes unter das Weib; dennoch ist beides eine sittliche Pflicht geworden. Warum sollte nicht auch die Pflege nationaler und sprachlicher Verschiedenheit sittlich erlaubt, sogar sittlich verpflichtend sein können? Das Pfingstwunder hob denn auch die nationale Verschiedenheit nicht auf; es war ein Wink, übernational, nicht antinational zu sein. — Die paulinischen Worte sodann werden zu stark gepresst. Wenn er im gleichen Kontexte sagt: in Christus sei weder Sklave noch Freier, weder Mann noch Weib, — leugnet er damit etwa den Unterschied der Stände und Geschlechter? Wer vollends aus dem Gebot der Nächstenliebe gegen den Patriotismus arguiert, scheint vom ordo caritatis nichts zu wissen. Aber wenigstens meine eigene, vielleicht lasterhafte Nation darf ich nicht so sehr lieben, als eine fremde, tugendreiche? Dieser Einwurf erledigt sich sehr einfach durch die Unterscheidung zwischen der Liebe des Wohlgefallens und des Wohlwollens. So wird das Kind dem eigenen, lasterhaften Vater mehr Liebe des Wohlwollens erweisen, als dem tugendhaftesten Fremden, dem es grösseres Wohlgefallen schenkt.

2. Es ist kein Zweifel, die christliche Moral erklärt den Patriotismus nicht nur als erlaubt, sondern als Pflicht. Nationale Begeisterung lebte in den heiligen Männern des Alten Bundes (Moses, Isaias, Jeremias). Paulus rühmt sich: «Auch ich bin ein Israelit, vom Samen Abrahams, vom Stamme Benjamin.» Christus selbst weinte über seine Stadt und sein Volk. So ist durch leuchtende Beispiele der Naturtrieb der Vaterlandsliebe geweiht und geadelt.

Dass Vaterlandsliebe wirklich eine Forderung des Naturgesetzes und somit Gottes sei, beweist der hl. Thomas schön und bündig. Er subsumiert sie unter die pietas und schreibt (S. Th. 2, 2. 101. 1): «Homo efficitur diversimode aliis debitor, secundum eorum diversam excellentiam et diversa beneficia ab eis suscepta. In utroque autem Deus summum obtinet locum, qui et excellentissimus est, et est nobis essendi et gubernationis primum principium; secundaria vero nostri esse et gubernationis principia sunt parentes et patria, a quibus et in qua nati et enutriti sumus. Et ideo post Deum est homo maxime debitor parentibus et patriae. Unde sicut ad religionem pertinet cultum Deo exhibere, ita secundario gradu ad pietatem pertinet exhibere cultum parentibus et patriae. — In cultu autem parentum includitur cultus omnium consanguineorum, quia etiam consanguinei ex hoc dicuntur, quod ex eisdem parentibus processerunt, ut patet per Philosophum (Eth. 8, 12). In cultu autem patriae intelligitur cultus omnium concivium, et omnium patriae amicorum. Et ideo ad hoc pietas principaliter se extendit.»

3. Die Vaterlandsliebe haben denn auch gerade die deutschen Katholiken des Mittelalters glänzend betätigt. Ja es waren katholische Mönche, welche die vielleicht grösste deutsch-nationale Tat vollbrachten — die Besiedelung der ostelbischen Gebiete. Eine gerade Linie von der Nordspitze des Adriatischen Meeres bis zur Elbemündung bezeichnet ungefähr die von Karl dem Grossen behauptete

* Siehe Haidegger, Der nationale Gedanke im Lichte des Christentums, 149 S. in 8°. Brixen, Pressverein. (2.25 Fr.) Wer diesem Gegenstande näher treten will, findet dort klare und gediegene Aufschlüsse. Ab und zu eine Predigt über den Patriotismus dürfte ebenso angebracht als nützlich sein.

** «Die Wahrheit» (Dr. Kausen). Novemberheft 1898.

Ostgrenze des Frankenreiches. Die nämliche Linie teilt das spätere Deutschland so, dass etwa zwei Fünftel des gesamten Gebietes dem Westen angehören, drei Fünftel dem Osten. Die östliche Ländermasse, also der grössere Teil, ist vom zehnten Jahrhundert an, aber ganz besonders im dreizehnten deutsch geworden. Es ist die grösste Eroberung, welche vom deutschen Volke je gemacht wurde.* — Was hinwiederum Karl der Grosse, Alfred der Grosse, Stephan der Heilige, Ludwig der Heilige für ihre Länder getan, ist unermesslich. Und wer kennt nicht aus neuerer Zeit das glühende Wirken eines O'Connel für seine Iren?

Nur Bosheit oder Unverstand kann es misskennen, dass die katholische Kirche ihren Gliedern zur Pflicht macht, nationale Eigenart zu erhalten und zu fördern, Kultur und Wohlstand des Vaterlandes zu schützen und zu heben, und wenn nicht immer, so doch in vielen Fällen würde die katholische Moral strenge urteilen über die Männer von Talent, Bildung und Reichtum, welche, oft genug aus schnöden Gründen, eine andere Nationalität wählen. Diese sind undankbar und eine Art von Renegaten. (Fortsetzung folgt.)

Chur. Prof. Dr. *A. Gisler.*

Ouverture du Tombeau de la Vénérable Mère Marie de Sales Chappuis.

(Corresp.)

Le 17 mai a eu lieu à Troyes (France), dans le jardin de la Visitation, l'ouverture du Tombeau de la Vén. Servante de Dieu, Marie de Sales Chappuis, de Soyhières (Jura-Bernois). Cette cérémonie fait partie intégrante du procès de béatification qui se poursuit à Troyes. La même cause est également instante devant les Ordinaires de Bâle, Fribourg et Paris.

L'ouverture du tombeau et la reconnaissance du corps se fit selon les règles canoniques, très minutieuses et très sévères; deux médecins assermentés y assistaient. Mgr. Nazzareno Marzolini, chapelain secret de SS., et postulateur général de la Cause et M. Martini, promoteur, étaient venus de Rome pour diriger cette importante session. J'emprunte à un témoin oculaire les détails suivants. A la grande joie de l'assistance, le corps de la Vénérable fut trouvé en parfait état de conservation. Alors que le cercueil était vermoulu par endroits et moisi, que les vêtements tombaient en loques sans consistance, la décomposition avait respecté la sainte religieuse: sa physionomie avait conservé ses traits bien ressemblants, bien, que le teint ait pris une couleur jaune foncé, attribuée au phénol, versé dans le cercueil après la mort; les chairs avaient gardé leur consistance, bien que la peau fut desséchée; tout le corps était d'un blanc d'ivoire; à quelques endroits même, p. ex. sous les ongles et à la poitrine, on constata une vague teinte rosée. Les articulations surtout n'avaient rien de la rigidité cadavérique, mais elles se prêtaient avec une entière souplesse à leurs mouvements habituels, de sorte que l'on pût procéder sans peine à la toilette et à la nouvelle mise en bière de la Vénérable.

Ces faits se passent de commentaires. Il est hors de doute que cette miraculeuse conservation, pendant plus de 25 ans, ne restera pas sans exercer une grande influence sur la marche du procès et sans hâter le jour de la Béatification.

* Siehe Michael, Geschichte des deutschen Volkes, 1. 87.

Die Kirche und der liberale Katholizismus.

Gemeinsames Hirtenschreiben des Kardinal-Erzbischofs und der Bischöfe der Kirchenprovinz Westminster.

(Fortsetzung.)

Richtige Stellung zu den Uebungen der Frömmigkeit.

5. Bevor wir diesen Teil unserer Belehrung zum Abschluss bringen, müssen wir noch ein Wort bezüglich der Uebungen der Frömmigkeit in der Kirche befügen.

Es ist ein «vernünftiger Dienst», um mit dem Apostel zu sprechen, zu gehorchen, wenn einem befohlen wird. Und es ist ein «vernünftiger» Antrieb (Instinkt), oder eine Neigung des Geistes, die in der Kirche bestehenden Riten, Gebräuche und frommen Uebungen zu billigen, auch dann, wenn kein Gebot vorliegt. Zahllos sind die Formen der katholischen Frömmigkeit. Es gibt besondere Andachten zu jeder der drei göttlichen Personen der Dreifaltigkeit, zum Namen Jesu, seiner Kindheit und seinem Leiden, dem heiligsten Herzen, dem kostbaren Blut, den heiligen fünf Wunden; zu jedem seiner Geheimnisse, zu seiner unbefleckten Mutter, seinem Nährvater, dem heiligen Petrus, seinem Stellvertreter, zu seinen Aposteln und Heiligen. Es gibt Wallfahrten zu den Schreinen der Heiligen, Ablässe, Jubiläen, Reliquien, Bilder, Medaillen und Skapuliere, Gesänge, Lieder, mündliche Gebete, Prozessionen und andere Uebungen der Frömmigkeit und Busse, welche die Kirche gesegnet, genehmigt und von denen sie mehrere eingerichtet hat. Das Gebiet der Uebungen der Frömmigkeit ist breit und lang. Es reicht von der höchsten Erhebung der Seele und ihrer seraphischen Vereinigung mit Gott auf den Höhen des Tabor und des Kalvarienberges, von der vollkommenen und beständigen Weihe des Geistes, des Willens, des Lebens und der Person zur Liebe und dem Dienste Gottes, durch eine unermessliche Mannigfaltigkeit nationaler Erhebung des Gefühles und öffentlicher Kundgebung des Glaubens und der Frömmigkeit bis herab zu dem einfachen und ungezwungenen Ausdruck einer persönlichen Frömmigkeit. Wofern sich dabei nichts vorfindet, was den Lehren des Glaubens widerstreitet, wofern religiöse Würde und die Angemessenheit von Personen, Zeit und Ort ehrbar gewahrt werden, sind diese mannigfaltigen Kundgebungen religiösen Sinnes nicht im Widerstreit mit dem Geiste der Kirche. Sie dürfen nicht verachtet und verworfen werden, als nicht in Harmonie stehend mit der modernen Geistesrichtung. Und ebenso wenig darf der Ausdruck des Gefühls und des Temperaments einer Nation deshalb verworfen werden, weil er mit denen einer andern nicht in Uebereinstimmung ist.

Mit der Religion des Menschen verhält es sich wie mit seiner Person, die nicht einfach ein Skelett ist, sondern eine bestimmte Form und abgerundete Figur, ausgestattet mit zarten Gefühlen und mit anmutender Gestalt, Farbe und Ausdruck. Sein religiöses Leben ist nicht der blosse Zweig eines Baumes ohne Blattwerk, das ihn schmückt, seine Frucht beschützt und die wesentliche Tätigkeit in der Ernährung fördert. Aber beim Menschen entspricht das äussere Wachstum seiner religiösen Uebungen seinem innern Leben, es fördernd, beschützend und mannigfach verschönernd.

In seiner Weisheit hat Gott der Herr alles organische Leben auf der Erde mit grossem Reichtum von Vorzügen

ausgestattet, zwischen denen ein inniger Wechselverkehr besteht; und das gilt am meisten mit Bezug auf das geistige, sittliche und körperliche Sein des Menschen. Ausser seinen wesentlichen Vorzügen ist er mit tausenden nicht wesentlichen Gaben ausgestattet. In ihm finden sich innere und verborgene sowohl als äussere und sichtbare Tätigkeiten; und keine Form der Schönheit, die der Betrachtung würdig wäre, keine Vollkommenheit des Lebens, die unsere Bewunderung fesselte, lässt sich jemals erreichen ohne die Mitarbeit eines jeden einzelnen Teiles an der Vollkommenheit und Schönheit des Ganzen.

Deshalb ist es «vernünftig», die Kirche wegen ihrer weitherzigen und liebevollen Sorgfalt für ihre Schüler zu preisen, wenn sie ausser den grossen Tatsachen der Religion und der Sakramente ein so grosses Feld frommer Uebungen eröffnet, welches nach dem Geschmacke und der Anziehung ihrer Kinder, die allen Rassen und Völkern angehören, benutzt werden soll. Diese Andachtsübungen haben den Zweck, an ihrer Stelle und nach ihrem Masse zur Vollkommenheit des christlichen Lebens beizutragen, welches in seinem einfachsten Ausdruck in der Kenntnis Gottes und unser selbst, in der Liebe Gottes und in der des Nächsten um Gottes willen besteht.

III.

Die Theorie der Entwicklung und die Hinterlage des Glaubens.

Landläufige Irrtümer in England.

1. Zu den landläufigen Irrtümern in England gehört die Anschauung, als ob die heutige katholische Kirche nicht die nämliche sei, wie die ursprüngliche Kirche, als ob sie von den ursprünglichen Lehren des Christentums abgewichen sei. Und ein anderer Irrtum liegt in der Annahme, als ob die Kirche zu einer Zeit mehr Auktorität besässe, als zu einer andern, als ob sie einen göttlichen Anspruch auf Gehorsam in vergangenen Jahrhunderten besessen habe, der ihr heutigen Tages nicht mehr zustehe. Dem gegenüber halten wir daran fest, dass die Kirche, wie der göttliche Lehrer, zu jeder Zeit ein und dieselbe ist. Der göttliche Lehrer spricht durch seine erwählten Organe, den Papst und die Bischöfe, die sich mit ihm, dem göttlichen Lehrer, in Einheit befinden. Er redet heute mit der nämlichen Weisheit, der nämlichen Auktorität, derselben Unfehlbarkeit, wie zur Zeit der Kindheit der Kirche, in den ersten drei Jahrhunderten der Verfolgung, oder in den folgenden Jahrhunderten der allgemeinen Kirchenversammlungen. Die Kirche ist stetig und unvergänglich in ihrem Dasein und in ihrer Verfassung; desgleichen in ihrer Lehre, aber ihre Stetigkeit und Unvergänglichkeit ist die eines lebendigen, vom heiligen Geiste durchwalteten organischen Wesens. Es ist nicht die wandellose Stetigkeit des toten Buchstabens eines Buches oder die Unvergänglichkeit eines leblosen Bildes.

Die wahre Theorie der Entwicklung.

2. Lebewesen stehen niemals still, sie wachsen, während sie ihre Dieselbigkeit bewahren. Auch die Kirche wächst. Sie besitzt einen Fortschritt, eine Entwicklung, die ihr eigentümlich sind. Nicht bloss wachsen die Gläubigen im Glauben, sondern der Glaube selbst wächst in seiner eigenen Form und seinem Charakter, wie der Baum in seinen unverkennbaren Vorzügen. Eine solche Entwicklung bedeutet keine wesentliche Veränderung; wesentliche Veränderung ist nicht gleichbedeutend mit Entwicklung, Fortschritt oder Entfaltung, sondern mit der Zerstörung desjenigen, was war, und der Einfügung einer fremden Sache an seiner Statt. Wie Vinzenz von Lerin vor 1500 Jahren schrieb: «Es liegt in der Eigentümlichkeit des Fortschrittes, dass eine Sache in sich selbst entwickelt werde; der Veränderung ist eigentümlich, dass eine Sache aus dem, was sie war, in etwas Fremdartiges verkehrt wird» (Commonitorium 12, 23).

In dieser Weise hat ein Kirchenschriftsteller des 5. Jahrhunderts die Einheit der Lehre aufgefasst, welche die innere und wesentliche Stetigkeit der Kirche ausmacht — eine Einheit, die zu allen Zeiten in ihren Grundsätzen fest und bestimmt war und sich in Uebereinstimmung befand mit ihrem Vorbilde in der Hinterlage des Glaubens, die aber zu gleicher Zeit Fortschritte machte in den Ausgestaltungen, Definitionen und Anwendungen, auf welche die ursprüngliche Lehre rechtmässig und folgerichtig ausgedehnt wird.

Indem Vinzenz von Lerin die Frage beantwortet, «ob es keinen Fortschritt der Religion in der Kirche Christi gäbe», erwidert er: «allerdings möge Fortschritt stattfinden, soviel als möglich . . . aber in der Weise, dass es wirklich ein Fortschritt im Glauben und keine Veränderung desselben sei». (A. a. O.)

Dann erläutert er, worin dieser wahre Fortschritt oder diese Entwicklung wirklich bestehe, indem er fortfährt:

«Da die Kirche Christi eine wachsame und besorgte Hüterin der ihr anvertrauten Lehren ist, so macht sie keine Veränderung in denselben zu irgend einer Zeit, zieht nichts von denselben ab, fügt nichts bei, verkürzt nichts von dem, was wesentlich ist, und legt nichts darauf, was nicht notwendig wäre. Sie gestattet nicht, dass etwas von dem, was ihr eigen ist, verloren gehe. Sie nimmt nichts von dem, was einem andern gehört; ihr ganzes Bemühen, ihr einziges Ziel bei der Behandlung aller Fragen, bei der sie ihre Treue und Weisheit kundgibt, geht darin auf, klar zu stellen, was vorhin unbestimmt und unvollständig war, zu kräftigen und zu sichern, was schon entwickelt und bestimmt war, und Wache zu halten über die allbereits festgestellte und definierte Lehre.» (A. a. O.)

Mit andern Worten: Die Lehren des Glaubens wurden nicht in die Welt gebracht, um in Stücke auseinander gerissen oder durch das Menschengeschlecht im allgemeinen erörtert und nach Gutdünken zu einem philosophischen System ausgestaltet zu werden. Als göttliche Hinterlage wurden sie der lehrenden Kirche und ihr allein zu dem Zwecke anvertraut, um sie treu zu behüten und mit göttlichem und unfehlbarem Ansehen zu entwickeln und zu dolmetschen.

Wahrheiten, die zu einer Zeit nur einschlussweise geglaubt wurden, werden allmählich ausdrücklich verwirklicht und definiert, sobald die eine oder andere dieser Wahrheiten in besonderer Weise Gegenstand der Aufmerksamkeit seitens der Theologen oder des heiligen Stuhles wird, angesichts von Meinungsverschiedenheiten oder Angriffen auf die Lehrtätigkeit der Kirche seitens derjenigen, die ihr feindlich gesinnt sind. Deshalb ist es schwer, die geistige Verfassung jener Freunde der Wissenschaft und des Fortschritts zu verstehen, welche gegen die Kirche der Jetztzeit den Vorwurf erheben, als sei sie von der ursprünglichen Kirche aus dem Grunde abgefallen, weil sie einige Wahrheiten ausdrücklich lehre, welche vormals einschlussweise geglaubt wurden — es sei denn, dass sie den Mut hätten, den auffallenden Satz zu ver-

teidigen, als ob einschlussweise Erkenntnis vor einer entwickelten und klar definierten Erkenntnis den Vorzug besitze.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchen-Chronik.

Pilgerfahrtschronik. Die nationale Wallfahrt der französischen Männerwelt nach Lourdes, die in der zweiten Woche nach Ostern zur Einweihung des neuen Jahrhunderts stattfand, hat einen imposanten Verlauf genommen. 60,000 Männer aus allen Ständen beteiligten sich an dieser Kundgebung des katholischen Glaubens und des Vertrauens auf die Fürbitte der Gottesmutter, und harrten fünf Tage aus bei der geheimnisvollen Grotte, wo Gott der Herr unserer Generation schon so viele Beweise seiner erbarmenden Liebe gegeben hat. In der folgenden Woche fanden sich auch zwei schweizerische Pilgerzüge, aus den deutschen und aus den französischen Kantonen, an demselben Gnadenorte ein. Von Landeswallfahrten einzelner Kantone notieren wir den Pilgerzug der Freiburger nach Einsiedeln vom letzten Sonntag mit etwa 1300 und den der Luzerner nach Sachseln vom letzten Dienstag mit beiläufig 1000 Teilnehmern.

Bern. Das Pfarrjubiläum von Mgr. Jakob Stammler an Christi Himmelfahrt hat einen glänzenden Verlauf genommen. Die Dreifaltigkeitskirche und deren Zugänge waren festlich geschmückt. Im Festgottesdienste zeichnete der hochwürdigste Bischof Leonhard den Lebensgang und das bisherige Wirken des Jubilars, wies im Anschluss an die Worte des hl. Paulus «Versöhnt euch mit Gott durch das Kreuz» hin auf die grosse Aufgabe des katholischen Priestertums, dessen segensreiches Wirken gleich dem befruchtenden Sonnenstrahl die Ernte christlicher Tugenden hervorbringt; dessen Glanz auch durch einzelne unwürdige Mitglieder nicht getrübt, durch die Verfolgung von Seite der ungläubigen Welt nicht vernichtet wird. Als Jubiläumsgeschenk wurde Herrn Stammler die Summe von 68,874 Fr. übergeben, zusammengelegt zur Hälfte von seinen Pfarrkindern, zur Hälfte von auswärtigen Freunden und Wohltätern. Sie ist bestimmt, die Schulden, die noch auf dem neuen Gotteshause in Bern lasten, um ein bedeutendes zu verringern und damit auch die Sorgen des hochwürdigen Jubilars. Ein Bankett im Museumssaale vereinigte 250 Festteilnehmer; der Vortrag einer religiösen Cantate am Abend gab der Feier einen würdigen Abschluss. Am Feste nahm auch Bundesrat Zemp persönlich Anteil, während Herr Deucher, von Bern abwesend, durch Telegramm seine Glückwünsche übermachte. Eine Festschrift, verfasst von Mgr. Stammler selbst, gibt eine interessante Geschichte der katholischen Gemeinde von Bern, seit der Wiedereinführung des katholischen Kultus im Jahre 1798. Wir werden auf dieselbe zurückkommen.

Letzter Tage ging durch die Tagesblätter die Nachricht, im September werde auch der altkatholische Bischof Herzog das 25jährige Jubiläum seiner Amtstätigkeit in Bern feiern. Die Notiz legt Parallelen nahe. Beim Feste in Bern wurde jede Nennung der Altkatholiken vermieden; es ist das von der Oeffentlichkeit mit Anerkennung vermerkt worden. Wir wollen auch hier nicht näher auf Vergleiche eintreten, sondern nur an einen Brief erinnern, den 1876 beim Amtsantritt von Pfarrer Stammler ein Freund aus dem Aargau der Kirchenzeitung zukommen liess. Das Bewusstsein der rechtmässigen Sendung. Demut und Vertrauen werden dort als die grossen Faktoren hervorgehoben, die für Pfarrer Stammler die Sicherheit eines siegreichen Wirkens in Bern verbürgten. Die Festfeier vom 16. Mai hat die Voraussicht des damaligen Korrespondenten in ihrer Erfüllung gezeigt.

St. Gallen. Der siebente St. Gallische Katholikentag findet Pfingstmontag, den 27. Mai 1901, in Gossau statt mit folgendem Programm: Sonntag, den 26. Mai, abends 7½ Uhr, freie Zusammenkunft im Hotel «Ochsen» (woselbst auch Karten für die Freilogis ausgeteilt werden). Montag, den 27. Mai: a) Gottesdienstordnung: 6 Uhr: Frühmesse. 7 Uhr: Zweiter Gottesdienst. 8 Uhr: Hochamt und Festpredigt in der Pfarrkirche. 8 Uhr: Jugendgottesdienst in der Jugendkirche. 11 Uhr: hl. Messe in der Pfarrkirche. b) Specialversammlungen: Von 10 bis 12 Uhr in nachstehenden Lokalen: 1. Katholikenverein: im Hotel «Bahnhof». Vorsitzender: H. H. Dr. Helg, Pfarrer, Altstätten. 2. Erziehungsverein: im Gasthaus zum «Schweizerhof». Vorsitzender: H. H. Administrations-Rat Tremp, Spiritual auf Berg Sion. 3. Gesellenverein: im «Gesellenhaus». Vorsitzender: H. H. Custos Braun, Wyl. 4. Jünglingsverein: im Schulhaus bei der Jugendkirche. Vorsitzender: H. H. Dekan Canonicus Wetzel in Lichtensteig. Die Hauptversammlung findet nachmittags 1 Uhr statt. Auf ein Zeichen mit der Glocke bei günstiger Witterung auf dem Kirchplatze, bei ungünstiger Witterung im Saale des Hotel «Bahnhof». 1. Eröffnung durch den Präsidenten des kantonalen Katholikenvereins: H. H. Dr. Helg, Pfarrer in Altstätten. 2. Ansprache Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Bischof Dr. Augustinus Egger in St. Gallen. 3. Die schweizerische bürgerliche Ehe-Gesetzgebung: Herr Oberst Dr. Rudolph von Reding-Biberegg, Landammann in Schwyz. 4. Lehrergehaltsfrage: Herr Nationalrat Staub, Bezirksammann in Gossau. 5. Politische Lage im Kanton St. Gallen: Herr Redaktor Baumberger in St. Gallen. 6. Schlusswort: H. Herr Pfarrer Bürkler in Gossau.

NB. Auswärtigen Besuchern stehen für den Sonntag und eventuell Montag Abend Freiquartiere zur Verfügung. Anmeldungen hiefür wolle man gefl. bis Samstag, den 25. Mai, mittags, schriftlich an Herrn Schulrat Gähwiler, Chef des Quartierkomitees, richten. Spätere Anmeldungen können nur so weit Vorrat berücksichtigt werden. Karten für Freiquartiere können Sonntag von halb 8 Uhr abends an und Montag von 12—1 Uhr mittags im Gasthof zum «Ochsen» bezogen werden.

Zug. Die vereinigten Vorstände der religiösen Frauenvereine von Zug fordern in einem warmen Aufrufe die katholischen Frauen und Jungfrauen des Kantons auf, durch eine allgemeine feierliche hl. Kommunion am Pfingstfeste Genugtuung und Sühne zu leisten, den Glauben an die wirksamen Gnadenmittel, die wir in den hl. Sakramenten besitzen, zu bekennen und an das Herz unseres göttlichen Erlösers eine tatkräftige Bitte um freudige Erhaltung und Stärkung des Glaubens in unserem Vaterlande zu richten. Es dürften sich manche fromme Christen auch ausserhalb des Kantons Zug dieser schönen und erhebenden Andacht anschliessen. — Diese Form des Protestes ist gewiss die nach innen und aussen fruchtbarste.

Genf. Sonntag, den 19. Mai, konnte die römisch-katholische Bevölkerung von Meyrin wieder in ihr Gotteshaus einziehen, nachdem sie während 26 Jahren aus demselben gewaltsam verdrängt in einer Notkirche den Gottesdienst hatte feiern müssen. Mgr. Broquet, Generalvicar für das Bistum Genf, nahm die Reconciliation der Kirche vor und gab in einer warm empfundenen Ansprache der Freude Ausdruck, die nach so langer Trauer den Katholiken von Meyrin zu Teil geworden.

Notiz für die titl. Pfarrämter der Mittel- und Westschweiz. Eine Anzahl Geistlicher warnt vor den schwindelhaften Betteleien einer gewissen M. K. von D. für eventuellen Eintritt in ein Kloster in Rheinpreussen.

Deutschland. Die diesjährige deutsche Katholikenversammlung findet vom 25. bis 30. August in Osnabrück statt.

Frankreich. Neuerdings sucht man die «Los von Rom»-Bewegung auch nach Frankreich zu übertragen und behufs wirksameren Vorgehens hat unlängst Yves Guiot, einer der eifrigsten Anführer derselben, den französischen Protestanten ein Bündnis angetragen, das aber nicht nur von den Orthodoxen, sondern auch von einem Teile der liberalen Protestanten zurückgewiesen wird. Die «Evangelisationsbestrebungen» gehen besonders auf den südwestlichen Teil von Frankreich: Gironde, Dordogne, Perigneux. Wenn die Katholiken nirgends schlafen und geschlafen haben — darf niemand bangen!

Ebenso haben die lärmenden Obstruktionsmänner des österreichischen Reichsrates Nachahmer gefunden an den belgischen Socialisten, welche letzte Woche bei Anlass der Bewilligung der Kredite für den belgischen Botschafterposten im Vatican durch Singen der Marseillaise die Unterbrechung der Sitzung nötig machten.

Totentafel.

In Gurmels (Cormondes) starb der hochw. Hr. Pfarrer Franz Xaver Zengerling, geboren 1848. Pfarrer Zengerling stammte aus der Diöcese Paderborn, bekleidete erst einige Stellen in Deutschland, wirkte in der Schweiz zuerst als deutscher Vicar in Lausanne, sodann als Pfarrer von St. Silvester im deutschen Teil des Kantons Freiburg, von wo er vor etwa acht Jahren nach Gurmels kam. Er zeichnete sich aus durch tüchtige theologische Kenntnisse und machte sich ausser seiner fleissigen pastorellen Wirksamkeit um seine Pfarrei verdient durch seine Bemühungen um den Umbau der Kirche und die Gründung des Greisenasyles.

— In Truns (Graubünden) starb der hochw. Herr Dr. Florin Decurtins. Geboren 1828, ein Verwandter des bekannten Gardekaplans und spätern Dompropstes Decurtins, kam er durch dessen Vermittlung nach Rom, machte tüchtige Studien an der Propaganda und erwarb sich daselbst den Grad eines Doktor der Theologie. Wir finden ihn nach seiner Rückkehr als Professor am Seminar zu St. Luzi in Chur, 1859 als Feldprediger bei einem Schweizerregiment in päpstlichen Diensten, von 1860 bis 1862 als Missionspfarrer in Ilanz, 1863 als Kaplan der Schweizergarde in Rom; 1864 war er Pfarrer in Rabius, von 1865 bis 1873 Curat in Vaduz. Ein schweres Leiden nötigte ihn von dieser Zeit an der Seelsorge zu entsagen und sich in seine Heimatgemeinde Truns zurückzuziehen.

R. I. P.

Kirchenamtlicher Anzeiger.

Pfingstopfer für das Priesterseminar.

Es werden hiemit die HH. Pfarrer aufmerksam gemacht, dass sie den Gläubigen die am hl. Pfingsttag vorzunehmende Kollekte für das Priesterseminar angelegentlich empfehlen.

Bischöfliche Kanzlei.

Prière à MM. les rév. Curés d'avertir leurs paroissiens que la quête de la Pentecôte est destinée au Séminaire diocésain.

La Chancellerie épiscopale.

Inländische Mission.

a. Ordentliche Beiträge pro 1901:

Uebertrag laut Nr. 19:	Fr.	11,908.48*
Kt. Luzern: Stadt Luzern, v. d. ehrw. Spitalschwestern	„	50.—
Egolzwil-Wauwil 63.45, Udligenswil 80	„	143.45
Schüpfheim, von Jgfr. Maria Stalder sel.	„	87.30
Kt. Schaffhausen: Ramsen	„	100.—
Kt. Solothurn: Stadt Solothurn von N. N.	„	5.—
Aus dem Niederamt, Gabe von A.	„	200.—
Erlinsbach (wobei 10 Fr. vom kathol. Männerverein)	„	117.50
Kt. Uri: Isenthal	„	115.—
	Fr.	12,726.73

b. Ausserordentliche Beiträge pro 1901:

Uebertrag laut Nr. 19:	Fr.	24,608.50
Legat der Jgfr. Josepha Bächler sel. von Münster, Kt. Luzern	„	400.—
	Fr.	25,008.50

* In Nr. 7 war der Verzeig Fr. 1817.—. Der Uebertrag in Nr. 8 lautet irrig Fr. 1807.—. Von da an ist der Verzeig immer um Fr. 10 zu wenig, was nun hiemit korrigiert wird.

Luzern, den 22. Mai 1901. Der Kassier: J. Duret, Propst.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum:
Ganzjährige Inserate: 10 Cts. | Vierteljähr. Inserate*: 15 Cts.
Halb „ „ *: 12 „ | Einzelne „ : 20 „
* Beziehungsweise 26 mal. | * Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1. — pro Zeile
Auf unveränderte Wiederholung und grössere Inserate Rabatt.
Inseraten-Annahme spätestens Mittwoch abends.

Verlagsanstalt Benziger & Co., A.-G. in Einsiedeln.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Vornehmstes Namenstags-Geschenk auf den 21. Juni!

Das Leben des hl. Aloysius Gonzaga
aus der Gesellschaft Jesu. Nach der ältesten Biographie des P. Virgilio Cepari, J. S., ins Deutsche übersetzt und durch einen Nachtrag vervollständigt v. Friedrich Schröder, S. J. Prachtausgabe. Zweite Auflage. 504 Seiten. Gr. 8°. In Originaleinband, mit Feingoldschnitt Fr. 7.50.

Nicht eine gewöhnliche Festschrift, vielmehr einen Ehrentempel möchte ich diese Biographie nennen, welche gelegentlich der dritten Jahrhundert-Feier dem Fürstensohne von Castiglione gewidmet ist. Wir können das Werk, dessen Preis in Anbetracht des Gebotenen ein mäßiger ist, nur empfehlen. Als passendes Festgeschenk für die katholische Jugend wird es nicht leicht von einem andern Buche übertroffen werden.
(Litterarische Rundschau, Freiburg.)

Hervorragende Novitäten!

Die Lilie von Castiglione. Betrachtungen und Gebete zu Ehren des heil. Aloysius. Nebst einem Anhang der gewöhnlichsten Gebete. Zum Gebrauche für Erziehungsanstalten und zum Privatgebrauch. Nach dem Italienischen des P. Al. Nannerini, S. J., und dem Holländischen des P. Ermans, S. J. Ins Deutsche übertragen von einer Schwester des hl. Karl Borromäus. In zweifarbigem Druck. 256 S. Format 59×94 mm. Gebd. à Fr. 1.— bis Fr. 2.40.

Das Büchlein beschäftigt sich im I. Teil mit den sogenannten Aloysianischen 6 Sonntagen, im II. Teil enthält es einen vollständig hinreichenden Gebetsanhang für alle Lagen und Verhältnisse. Das hübsche handliche Büchlein kann Erziehungsanstalten, sowie der Jugend überhaupt nicht genug empfohlen werden. Zu Geschenkszwecken ist es wie geschaffen.

Sternenkranz. Kurze Betrachtungen für die zwölf Monate des Jahres. Zum Gebrauche in Erziehungsanstalten und zum Privatgebrauche. Nach der englischen Original-Ausgabe des P. Richard F. Clarke, S. J., frei bearbeitet von einer Schwester des hl. Karl Borromäus. Mit bischöflicher Druckbewilligung. 896 Seiten. Format 76×123 mm. In verschiedenen Einbänden à Fr. 2.50 bis Fr. 6.— vorrätig.

Diese 390 Betrachtungen bedürfen keiner weitern Empfehlung. Ihre gewaltige Verbreitung in England hat ihre Brauchbarkeit, ja Beliebtheit zur Genüge dargetan. Schlicht und einfach, frei von süßlichen Gefühlen und doch eindringlich zu Herzen redend. Wer ein Feind breitgeschlagener Betrachtungen ist, wird seine Freude haben an diesem „Sternenkranz".

Talar-Cingula
grosse Auswahl in Wolle und Seide, von Fr. 2.80 an bis 15.— per Stück.
Birette, in Merinos und Tuch von Fr. 2.60 an liefert
Anton Achermann,
Stiftssakristan, Luzern.

Kirchenblumen
Altarbouquets und Guirlanden,
nach Angabe, in feiner und billiger Ausführung empfiehlt
Th. Vogt, Blumenfabrik,
Baden (Schweiz).
NB. Viele Anerkennungsschreibeu der hochw. Geistlichkeit.
Kostenvoranschläge für jede Ausführung sowie illustr Katalog sofort nach Wunsch

Missa und officium
S. Bedae Venerabilis
(27. Mai) beliebe man rechtzeitig zu bestellen bei
Räber & Cie., Luzern.

Carl Sautier
in Luzern
Kapellplatz 10 — Erlacherhof
empfiehlt sich für alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Kautschukstempelfabrik
Gravieranstalt
G. Speck-Jost, Luzern Mühlenplatz.

Joh. Hodel-Schwarz
Möbelschreinerei, Möbelhandlung
Museggstrasse 50 Luzern beim Brüggli
empfiehlt sich den hochw. Geistlichen bei Bedarf von Mobiliar sowie Kirchenarbeit unter Zusicherung schöne und solider Arbeit

Zur Massenverbreitung empfehle ich die in meinen Kommissionsverlag übergegangene vorzügliche Rede wider Grassmann von
Nicola Racke
21.—30. Tausend. 1 Exemplar 10 *Pf.* 10 Exemplare 60 *Pf.* 100 Exemplare *M.* 5.
Hermann Kitz, Verlagshandlung, Ravensburg (Württemberg).

Schönste Zimmerzierde für geistl. Wohnungen.

Kruzifixe und Statuen,
Herz Jesu und Herz Mariä, Jesuskind und l. Frau von Lourdes, Gute Hirt, St. Joseph, St. Antonius, u. s. w.
in weiss und farbig.
Räber & Cie., Buch- und Kunsthandlung, Luzern.

Gebr. Hug & Cie., Luzern.

Grösstes Lager klassischer und moderner Musik, sowie empfehlenswerter Kirchenmusikalien.

Reichhaltige Einsichtssendungen stehen gerne zu Diensten.

Pianos und Harmoniums in vorzüglicher Auswahl.

Allein-Vertretung der *anerkannt besten* schweizerischen und ausländischen Firmen.

Reparaturen, Stimmungen und Polituren durch eigene Angestellte prompt und billig.

Für die Herren Geistlichen und für Institute Vorzugspreise.

Für Feuervergoldung, Versilberung, Vernicklung und Firnissen von metallenen, kirchlichen Geräten und Gefässen empfiehlt sich **C. Siegfried,** Gürtler, Gewerbegebäude, **Luzern.**

Leinwand, leinene Spitzen, Pelusche und Satins Damaste, schwarz und farbig *billigst bei*

Gebrüder Banz, Luzern *b. Bahnhof*

LUZERNISCHE GLASMALEREI

Vonmattstr. 46 **DANNER & RENGGLI** (Sälimatte)

empfiehlt sich der hochw. Geistlichkeit zur Anfertigung von bemalten Kirchenfenstern sowie Bleiverglasungen und Reparaturen. Preise mässig bei prompter Bedienung. Beste Zeugnisse. [13

Unterzeichnete empfiehlt sich zur Anfertigung von

Paramenten-Arbeiten.

Reparaturen werden prompt und billig besorgt. (H1995Lz)

Telephon 169 **Louise Albiez**

Theaterstrasse 3, Luzern.

Ein neues Predigtwerk.

In unserm Verlage erschien soeben:

Predigten auf die Festtage,

auch

als Lesung von Laien zu benutzen.

Von August Perger, Priester der Gesellschaft Jesu.

Mit kirchlicher Druckerlaubnis.

414 S. gr. 8⁰. Brosch. 4. M. Gebd. in Halbfranz 5. 60 M.

„Die Predigten zeichnen sich aus durch ruhige, klare Logik, eine Fülle fruchtbringender Gedanken und einfache, leichtverständliche Sprache und Darlegung. Die Gründlichkeit und Tiefe der Gedanken, verbunden mit den eingeflochtenen Beispielen und Erklärungen fesseln den Leser sehr. Die übersichtliche Einteilung jeder Predigt verdient noch besonders hervorgehoben zu werden. Kanzelrednern und Katecheten bietet das Werk ausgiebigen, gediegenen Stoff, jedem Laien anregende Belehrung und Erbauung." „Triersche Landeszeitung."

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Paderborn. Bonifacius-Druckerei.

Schuhwarenhandlung und Massgeschäft

Kramgasse 5 X. Walker-Vogel LUZERN

früher Frau Grau

(neben Buchhandlung Prell & Eberle)

empfiehlt sich der hochw. Geistlichkeit für fertige Schuhwaren, wie für Anfertigung nach Mass, unter Zusicherung reellster Bedienung.

Auswahlsendungen zu Diensten. [23

Gasthaus & Pension Flüeli

bei Sachseln, Obwalden,

bekannt wegen der schönen, gesunden Gegend und den reellen Weinen und der guten Küche. Besonders empfehlenswert für Touristen und Vereine. (H 1758 Lz) **Helbling,** Caplan.

Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau.

Soeben sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Beissel, Stephan. S. J., **Der Pfingstfestkreis.** Erster Teil. Betrachtungspunkte für die Feste des Heiligen Geistes, der heiligsten Dreifaltigkeit, des heiligsten Sakraments und des Herzens Jesu. Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg und mit Erlaubnis der Ordensobern. 8⁰. (VIII u. 112 S.) *M.* 1. 30; geb. in Leinwand *M.* 2.

Der zweite (Schluß-)Teil des Pfingstfestkreises erscheint noch vor Pfingsten. Dieses Buch bietet wie die vorher erschienneen über das Vaterunser, das Leiden und die Verherrlichung des Herrn keine ausgearbeiteten Betrachtungen, keine Predigten, sondern Punkte, d. h. Stoffe für die Betrachtung. Priester werden diese Punkte, wenn sie dieselben zur eigenen Betrachtung benutzt haben, leicht in etwas veränderter Form zu kleinen Anreden und Predigten verwerten.

Weitere Bändchen für die Weihnachtszeit und die Feste U. L. Frau befinden sich in Vorbereitung.

Belser, Dr. Joh., Einleitung in das Neue Testament. gr. 8⁰. (VIII u. 852 S.) *M.* 12; geb. in Halbfranz *M.* 14. 60.

Inhalt: Erster Teil. Die Entstehung der einzelnen neutestamentlichen Schriften: I. Das Matthäusevangelium. II. Das Markusevangelium. III. Die lukanischen Schriften. IV. Die Schriften des Johannes. V. Die Schriften des heiligen Apostels Paulus. VI. Die katholischen Briefe. Zweiter Teil. Der neutestamentliche Kanon. Die Aprokryphen.

Rundschreiben erlassen von Unserem Heiligsten Vater Leo XIII., durch göttliche Vorsehung Papst. Sanctissimi Domini Nostri Leonis divina providentia Papae XIII epistolae encyclicae. Lateinisch und deutsch. gr. 8⁰.

Fünfte Sammlung (1895—1901). (VI u. 266 S.) *M.* 3.

Daraus apart:

— **Graves de communi re** (über die christliche Demokratie) vom 18. Januar 1901. (II u. 34 S.) 60 *Pf.*

Glasmalerei Ad. Kreuzer Solothurn.

Gemalte **Kirchenfenster** jeden Genres. **Kunstverglasungen, Wappenscheiben,** neu, Copien, **Restaurierungen.** Auszeichnungen von Welt- und Schweizer-Ausstellungen.

Auf Wunsch Scizzen und persönlicher Besuch.

H. Laumann'sche Buchhandlung, Dülmen i. W.

Verleger des heiligen Apostolischen Stuhles.

Für den Monat Juni.

Herz-Jesu-Andacht für den Monat Juni. Ein Seitenstück zur Maiandacht. Von Dechant Eming. 8. Aufl. 16⁰. 134 S. Preis Mk. 0. 40.

Herz-Jesu-Büchlein von P. J. A. Krebs. 62. Auflage. 16⁰. 303 S. Preis geb. Mk. 0. 75.

— Grobdruck-Ausgabe. 16⁰. 448 S. Preis geb. Mk. 1. —.

Herz Jesu, Sitz der Liebe. Von Pfarrer N. Kneip. 3. Auflage. 16⁰. 512 Seiten. Preis geb. Mk. 1. 50.

Herz Jesu, Du Rettung in unsern Tagen! Unterrichts- und Erbauungsbuch von P. J. Neustifter, O. S. B. 2. Auflage. 16⁰. 560 Seiten. Preis geb. Mk. 1. 50.

Herz Jesu, Quelle der Gnaden. Ein Gebetbuch in großer, deutlicher Schrift. 24⁰. 416 Seiten. Preis geb. Mk. 1. —.

Perlenkranz. Ein Herz-Jesu-Monat. Von P. Hausherr, S. J. Neu besorgt von W. Eberschweiler, S. J. 5. Auflage. 8⁰. 451 Seiten. Preis geb. Mk. 1. 50.

Das heiligste Herz Jesu und der heil. Rosenkranz. Betrachtungen und Andachtsübungen von P. A. M. Portmans, O. P. 16⁰. 288 Seiten. Preis geb. Mk. 1. 50.

Das Herz des göttl. Menschenfreundes. Gebetbuch für die heranwachsende Jugend. Von P. Aug. Lehmkuhl, S. J. 16⁰. 280. Seiten. Preis geb. Mk. 0. 75.

Zur Massenverbreitung empfohlen:

Kurze Geschichte der Andacht zum heiligsten Herzen Jesu u. die vorzüglichsten Uebungen dieser Andacht. Von H. Venturi, S. J. 16⁰. 128 Seiten. Preis geheftet M. 0. 30.

30 Tugendübungen für jeden Tag des Herz-Jesu-Monats. Preis Mk. 0. 15.

Die neun Liebesdienste und die Ehrenwache. Preis Mk. 0. 15.

Novene zu Ehren des heiligsten Herzens Jesu. Von Alphons M. von Liguori. 16⁰. 64 Seiten. Preis Mk. 0. 10.

Für den 13. Juni.

Antoniusbüchlein. 7. Auflage. 16⁰. 277 Seiten. Preis geb. Mk. 0. 75.

Für den 21. Juni.

Aloysiusbüchlein. 26. Auflage. 16⁰. 280 Seiten. Preis geb. Mk. 0. 75.

Sanct Aloysius. Lehr- und Gebetbuch von J. Kieffer, Priester. 5. Auflage. 16⁰. 523 Seiten. Preis geb. Mk. 1. 50.

Betrachtungen und Gebete für die sechs Aloysianischen Sonntage und neuntägige Andacht zu Ehren des heiligen Aloysius. Von J. Kieffer, Priester. 2. Auflage. 16⁰. 127 Seiten. Preis geb. Mk. 0. 50.

Im Verlage von **Räber & Cie., Luzern,** ist erschienen

Jubiläumsbüchlein

für das Jahr 1901.

Mit Erlaubnis des hochwürdigsten Bischof von Basel.

Erholungsbedürftige Geistliche finden während der Monate Juli und August freie Pension im Kurhaus Menzberg bei geringer Verpflichtung.

Anmeldungen beim

Pfarramt Menzberg, Kt. Luzern.

Couvert mit Firma liefern **Räber & Cie., Luzern.**